

Rezension

zur Studienschrift Nr. 22 "Intuition in der professionellen Begegnung" von
B. Schmid, J. Hipp & S. Caspari

von Michael de Boes

Tja, ich weiß noch, wie ich 95/96 nach Wiesloch kam und begeistert war, endlich mit meiner Intuition arbeiten zu können. Ich brauchte nicht Psychologie zu studieren, keine jahrelange Analyse, kein Zertifikat in TA, ich konnte mit dem arbeiten, was ich glaubte, im Höchstmass zu besitzen, Intuition, mein Zugang zur Wirklichkeit. Als oft bequemer Mensch bildete ich mir ein, Intuition sei alles, erfolgreich arbeiten - sozusagen im Halbschlaf. Pustekuchen! Aber der Reihe nach ...

Zunächst einmal fiel es mir schwer zu rezensieren, denn die Schlussbetrachtung der Autoren Schmid und Hipp ist m.E. auch ein essentieller Ein- und Überblick, der neugierig macht auf den gesamten Inhalt. Der Artikel ist so ungemein „dicht“, ich spürte förmlich das Ringen um Substanz. Ihr seht, er hat intuitiv was mit mir gemacht, meine ganze Aufmerksamkeit geweckt (und meine erwähnte Bequemlichkeit schlafen geschickt). Also unbedingt lesen (Rezension und Artikel versteht sich)!

So halten die Kapitelüberschriften auch, was sie uns an inhaltlicher Spannung versprechen. Die nachfolgende Aufzählung mit Kommentar soll neugierig machen.

Definitionen und Merkmale von Intuition (Intuition als Handlungswissen), Intuitivbildung und kommunikative Prüfung (Supervision als Instrument der Intuitionsschulung), Entwicklung von Intuition (oder: die unmittelbare Reaktion ohne intellektuelle Kategorisierung), Intuition und Begierden (oder: Berne's Kannibalismus, das Grundinteresse der Menschen aneinander), Intuition und Tabus (oder: die Angst in der Beratung als Diagnoseinstrument), Intuition und Gewohnheiten (oder: erst das Instrument stimmen – dann spielen), Intuition des Möglichen (oder frei nach Jung: einen sprichwörtlichen Riecher haben), Intuition und die Inszenierung persönlicher Lebensthemen (oder: der Umgang mit Lieblingskreationen und Neigungen auf der Beratungsbühne), Intuition und Selbsterfahrung (oder: ohne die geht es nicht), Hilfreiche Faktoren im Umgang mit Intuition (oder: „Halbschlaf ist doch Arbeit“).

„Intuition meint ein Urteilen über Wirklichkeit, ohne dass der Beurteilende weiß, wie er sein Urteil bildet und oft ohne, dass er in Worten weiß, worin sein Urteil besteht. Die Urteile zeigen sich jedoch in seinen Handlungen. Intuition kann daher als Handlungswissen bezeichnet werden.“

Das heißt schon mal für die Beratung, dass ich als selbsterfahrener Berater weiß, was mich in meinem Handeln leitet (siehe Individuation und Persönlichkeit als Erzählung). Intuition in der professionellen Begegnung heißt, sie permanent mit dem Klienten abzustimmen.

Intuition muss wie jedes Urteilen über Wirklichkeit kritisch befragt werden. ... Intuitive Steuerung heißt also weder Steuerung nach einer anderen, besseren Intelligenz, ... Es heißt zunächst lediglich komplexe Datenverarbeitung zu Informationen, die bewusst und erklärbar so nicht geleistet werden könnte.“

Also, da war sie die Arbeit, nix mit Halbschlaf! Denn Intuition gehört geschult!

Dabei haben mich in dem Artikel besonders die Ausführungen über Intuition und Begierden mal wieder „wachgerüttelt“ und sehr, sehr nachdenklich gemacht. Nach Eric Berne beruht das Grundinteresse der Menschen aneinander auf Kannibalismus

(das Bedürfnis, etwas zu bekommen = orale Gier; das Interesse nach Macht = anale Bemächtigung; den anderen wahrzunehmen und sich zu zeigen = Voyeurismus und Exhibitionismus).

Der „Pastor“ (predigend, missionierend), „Schauspieler“ (Applaus, Applaus!), (Ober-) „Lehrer“ ... in mir, meine Lebensthemen und Wirklichkeitsstile (siehe Individuation und Persönlichkeit als Erzählung) färben in Training und Beratung meine Bedürfnisse und somit meine Intuition und es ist gut, darum zu wissen. Seither nehme ich die Haltung einer „Hebamme“ (Hilfe zur Selbsthilfe) und eines „Lotsen“ ($1 + 1 = 3$ oder Konvergenz) ein, wenn ich mit Menschen beruflich unterwegs bin. Trotzdem holt „es“ mich immer wieder ein.

Diese (erlaubten) Bedürfnisse habe ich als Mensch und Berater und es ist hilfreich und sinnvoll, dass ich mich vor einer Beratung woanders gut „sattgegessen“ habe, um mich nicht am Klienten (allein – schließlich wollen wir bezahlt werden) zu befriedigen.

Intuition ist aber nicht nur Handlungswissen sondern nach C.G.Jung auch die Ahnung dessen, was möglich ist. Im ko-kreativen ressourcenorientierten Beratungsprozess wird das Mögliche und Positive im Vorhandenen gesehen. Statt auf die Defizite (die Schatten) wird der Blick auf die Ressourcennutzung (das Licht) gelenkt. Und das lässt mich wieder ankoppeln an die erste Rezension.

Wenn in meinen Seminaren die Teilnehmer ihren Blick immer wieder gern auf die sicherlich vorhandenen „Schatten“ (vgl. Jung) richten, dann schau ich auf das Licht und sinnerzeugende Möglichkeiten und Geschichten. Das gibt Halt und Orientierung, ohne die Schatten zu leugnen. Sind die Schatten übermächtig (Krankheit, Tod, ...) hilft mir der tiefe Glaube an einen Sinn, der sich unserem menschlichen Verstehen entzieht.

Eine wichtige professionelle Kompetenz ist also, vermeintlich unveränderbaren Wirklichkeiten einen anderen positiven Charakter zu geben, Geschichten nicht grundsätzlich zu verändern sondern sie in einem (anderen) Licht zu erzählen.

Geschichten können heilsam sein. Es kommt „nur“ darauf an, wie ich sie mir und anderen erzähle. Ich erinnere mich jedenfalls nur allzu gern an die Märchen und Abenteuererzählungen der Kindheit, oft vorgelesen zur „guten Nacht“.

Und „Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“ (ich glaube, das ist von Hermann Hesse).

Ein ergänzendes Zitat von Fritz Pearls zum Thema Intuition und Selbsterfahrung hat es mir besonders angetan: **„Wenn einer sagt, Du bist ein Elefant, dann ist es eine Projektion. Aber wenn es alle sagen, dann geh Dir Nüsse kaufen.“**

Also, wenn Ihr alle sagt, ich predige („Wehe!“), dann werde ich meinen Beruf wechseln. Oder auch nicht, denn **„es kann auch kollektive intuitive Irrtümer über Menschen geben“**.

Mit humorvollem Gruss! Und viel Spass beim Lesen!
Euer Michael de Boes

ps: Diese „Rezensionen“ sind nur ein Anfang. Einmal begonnen, könnte ich sie ewig fortschreiben, modifizieren, bis sie keine Rezensionen sondern etwas ganz Eigenes geworden sind. Immer wieder habe ich neue Ideen, die Texte „machen“ etwas in mir, sie bewegen mich fort, hin zu ... Sie erzeugen neue Bilder, lassen mich reflektieren über mich, meine Arbeit. Das spricht für die Texte – vielleicht auch für mich, da bin ich sicher...